

Hamburgr Anzeiger

Organ des Verbandes der Maler, Lackierer, Anstreicher, Tüncher und Weißbinder

Nr. 27
Das Blatt erscheint jeden Sonnabend.
Abonnementpreis (fr.) 50 pro Quartal.
Redaktion und Expedition: Hamburg 23,
Claus-Groth-Strasse 1, Fernspr. 5. 8244.

Hamburg, den 7. Juli 1917

Abzugskosten die fünfspaltige Non-
pareille oder deren Raum 50 Pfg. (Der
Betrag ist stets vorher einzulösen).
Verbandsanzeigen kosten 25 Pfg. die Zeile.
31. Jahrg.

Die Unfälle im Jahre 1915 und der Bericht des Reichsversicherungsamtes für 1916.

Der Krieg behinderte auch die Tätigkeit des Reichsversicherungsamtes; infolgedessen kamen die berufsgenossenschaftlichen Rechnungsergebnisse und der amtliche Bericht in diesem Jahre sehr verspätet heraus. Von den dort insgesamt beschäftigten Beamten waren am Schlusse des Jahres 1916 120 zum Heeresdienst einberufen, und davon waren sechs gefallen.

Die Jahre 1915 und 1916 sind im Vergleich zu 1914 volle Kriegsjahre. Die Wirkung des Krieges auf unser Wirtschaftsleben und die Leistungen der Sozialversicherung treten deshalb klarer als im Jahre 1914 hervor. Die Zahl der gewerblichen Betriebe und der Vollarbeiter ging infolge der Einberufungen und teilweiser Stilllegung der nicht öffentlichen Produktion zurück. Insgesamt gab es 1915 828 885, 1914 885 889 und 1913 769 078 Betriebe. Während das Jahr 1914 noch eine Zunahme brachte, ergab sich gegenüber dem Normaljahr 1913 für 1915 eine Verminderung um 89 287 Betriebe, welche Zahl sich zum Übergroßen Teil aus wirtschaftlich schwächeren Kleinbetrieben zusammensetzen wird. Jedoch noch stärker zeigt sich der Umschwung in der Beschäftigung von Vollarbeitern. Bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften betrug die Zahl dieser Arbeiter im Jahre 1915 insgesamt 9 476 288, 1914 8 274 900 und für 1913 nur noch 6 692 104. Verglichen mit 1913 ergibt sich für 1915 ein Rückgang von 2 782 196 Vollarbeitern. Das Baugewerbe ist dabei der Hauptleidtragende. Während sich ein beträchtlicher Teil der industriellen Betriebe für den Kriegsbedarf, und meistens äußerst einträglich, einrichtete, mußte das Baugewerbe seiner Natur nach erstmalig zurücktreten. Im Jahre 1916 betrug die Zahl der Betriebe bei den Bauberufsgenossenschaften 198 679, 1914 195 419 und 1913 178 898 (Tabelle I); also gegenüber 1913 26 288 Betriebe weniger. Demnach entfallen bei dem Rückgang der gewerblichen Betriebe über 84 pSt. auf das Baugewerbe. Dabei kommt die Eigenart des Baugewerbetriebes mit in Betracht. Wird in einem industriellen Betriebe der Unternehmer oder der technische Leiter zum Heeresdienst einberufen, so bietet die Fortsetzung des Betriebes nur geringe Schwierigkeiten; denn diese Personen werden durch geeignete Kräfte aus dem Betriebe meist sehr bald ersetzt. Anders all- gemein im Kleinbetriebe und besonders im Baugewerbe, wo sich die Verantwortlichkeit für den Betrieb mehr in der Person des Unternehmers verdichtet. Damit hängt denn auch ein starker Rückgang der im Baugewerbe Beschäftigten zusammen. Im Jahre 1916 betrug die Zahl der Vollarbeiter bei den Bauberufsgenossenschaften 1 280 658, 1914 1 019 289 und für 1915 595 119; also 1916 gegen 1913 685 539 Vollarbeiter weniger.

Das gleiche zeigen die verdienten Löhne. Diese betragen bei den Bauberufsgenossenschaften im Jahre 1916 M. 1 628 459 095, 1914 betragen sie M. 1 803 424 824, 1915 dagegen nur M. 768 590 056 (Tabelle II). Seit 1913 sind die im Baugewerbe verdienten Löhne somit um M. 854 869 039 zurückgegangen. — Für 1916 und später werden die von den Verbänden der Bauarbeiter im Laufe der Kriegszeit erkämpften Lohnerhöhungen — der sogenannten Teuerungszulagen —, die eigentlich schon vor dem Kriege notwendig waren, auch eine verhältnismäßige Zunahme der tatsächlich verdienten Löhne zur Folge haben, was aber nur unter richtiger Würdigung der verschlechterten Existenzbedingungen einzuschätzen ist.

Mit dem Rückgang in der Zahl der Vollarbeiter mußten auch die Unfälle abnehmen. Ihre Zahl betrug bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften 1916 581 211, 1914 514 975 und 1913 427 994. Insgesamt hatte die Reichs-Unfallversicherung mit den gewerblichen und landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaften und den Ausführungsbehörden 1916 789 373, 1914 704 973 und 1913 592 504 Unfälle zu verzeichnen; von diesen mußten 1916 139 633, 1914 124 086 und 1913 96 227 entschädigt werden. Die letzteren Zahlen schließen für 1913 10 293, 1914 9401 und für 1915 8969 Tödtlichverletzte ein. Von diesen Unfällen entfallen auf die Bauberufsgenossenschaften für 1916 79 421, wovon 13 579 mit 1174 Tödtlichverletzten ent- schädigt wurden; 1914 waren von 66 548 Unfällen 11 571 mit 1029 Tödtlichverletzten zu entschädigen und für 1915 ergeben die Tabellen I und III

näheres. Die Unfälle gingen demnach nur ganz bescheiden und lange nicht in dem Maße wie die baugewerbliche Tätigkeit zurück. Wohl nahmen die tödlich verlaufenen Unfälle zahlenmäßig etwas mehr ab, ihr Verhältnis zum Tausend der Vollarbeiter aber ist von 1914 auf 1916 sogar gestiegen. Der kleine Rückgang der Unfälle bedeutet somit noch lange keine verbesserte Unfallvorbeuge, eher eine Zunahme der Unfallgefahren und ist deshalb auch nur sehr läßl aufzunehmen. Das bestätigen auch die Berichte der Bauberufsgenossenschaften. Selbst das Reichsversicherungsamt bemerkt dazu, daß die Gesamtzahl der Unfälle im allgemeinen hinter der Wirklichkeit zurückbleibt. Wie sich aus seinem Bericht für 1916 ergibt, belief sich die Zahl aller im Jahre 1916 bei den Berufsgenossenschaften, Reichs-, Staats-, Provinzial- und gemeindlichen Ausführungsbehörden angemeldeten Unfälle nach einer vorläufigen Ermittlung auf 601 004 und die der erstmalig entschädigten auf 108 887.

Ein eigenes Kapitel bleibt bei den Berufsgenossenschaften immer die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften und die Ueberwachung der Betriebe sowie der dafür aufgewendeten Kosten. Für 1916 betrug diese Summe bei den gewerblichen Berufsgenossenschaften insgesamt M. 1 587 784; davon entfallen auf die Bauberufsgenossenschaften M. 574 998 gegen M. 700 049 im Jahre 1914. Nach der Zahl der Vollarbeiter betrachtet haben die letzteren Berufsgenossenschaften dennoch im Jahre 1916 beträchtlich mehr ausgegeben. Namentlich waren die Hamburgische, die Bayerische und die Süddeutsche Baugewerks-Berufsgenossenschaft bemüht, auch in der Kriegszeit etwas zu leisten. (Tabelle II.) Wenn dennoch der Erfolg sehr fragwürdig blieb, so findet sich die Ursache neben andern bekannten Dingen darin, daß über die Hälfte der technischen Aufsichtsbeamten zum Heeresdienst einberufen ist und die übrigen auch noch als Rechnungsbeamte tätig sind. Auch der baupolizeiliche Aufsichtsdienst ist durch die Heereseinberufungen außerordentlich geschwächt. Nach dem Bericht des Reichsversicherungsamtes sind im Jahre 1916 bei den Bauberufsgenossenschaften insgesamt bei den als revisionsbedürftig nachgewiesenen 90 275 Betrieben 108 269 Revisionen vor sich gegangen; für 1916 weisen diese Berufsgenossenschaften bei 45 911 revisionsbedürftigen Betrieben 82 080 Revisionen aus. Bei den übrigen gewerblichen Berufsgenossenschaften wurden nur 52 048 Betriebe revidiert. — Wie der Bericht des Reichsversicherungsamtes für 1916 weiter ausführt, überwachten Mitglieder des Amtes die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften in der Kriegszeit mit besonderer Aufmerksamkeit. Bei einer größeren Zahl Berufsgenossenschaften, bei denen die Kriegsverhältnisse Bestand und Arbeitsweise besonders beeinflussten, wurde die Unfallhäufigkeit und Art der Unfälle ermittelt. Die starke Beanspruchung der chemischen Industrie durch die Munitionserzeugung erforderte auch die Beschäftigung einer Anzahl größerer Werke dieser Art durch den technischen Referenten des Amtes. Von der Rheinischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft ging eine Anregung aus, von der sich das Reichsversicherungsamt und gewiß auch die Arbeiter ein günstiges Ergebnis versprechen; nämlich die Grundzüge der Unfallverhütungsvorschriften in den Volksschulen als Unterrichtsgegenstand einzuführen. Die Schulaufsichtsbehörden, die mit anerkanntem Wertes der Bereitwilligkeit auf diese Vorschläge eingegangen sind, erhielten neben Merkblättern und Mahnrufen auch Tafeln mit erläuternden Abbildungen bewährter Schutzvorrichtungen zugeestellt. Bei der sicheren weiteren Entwicklung dieser frühzeitigen Erziehung zum Menschenschutz wird man hoffentlich vor den mittleren und höheren Schulen nicht stehen bleiben; denn es ist sittliche Pflicht eines jeden, sich selbst und seine Mitmenschen nach Möglichkeit gegen Gefahren zu schützen.

Einer Anzahl Berufsgenossenschaften sind neue Unfallverhütungsvorschriften genehmigt worden, und für andere sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Bei einer Reihe von Berufsgenossenschaften mußten die Verhandlungen über neue Unfallverhütungsvorschriften wegen der Kriegsschwierigkeiten vertagt werden. So bei der Steinbruchsberufsgenossenschaft, der Nordöstlichen Eisen- und Stahlberufsgenossenschaft, der Nordöstlichen, der Schlesisch-Posenischen, der Hannoverischen, der Magdeburgischen, der Thüringischen und der Sassen-Massauischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft sowie der Tiefbauberufsgenossenschaft. Aus demselben Grunde blieben auch die Arbeiten für die Auf-

stellung von Normalvorschriften der Eisen- und Stahlberufsgenossenschaften liegen. Für diese Berufsgenossenschaften scheinen beim Reichsversicherungsamt die „Schwierigkeiten“ für unabsehbare Zeit zu bestehen. Die preussische Regierung hat die dem Arbeiterschutz bei Eisenbauten entgegenstehenden Hindernisse entschlossen weggeräumt und durch einen Erlass vom 1. Februar dieses Jahres gewisse Regeln geschaffen, die bis auf weiteres als vorläufig angesehen werden müssen.

Die Fälle, in denen die Berufsgenossenschaften oder die Träger der Unfallversicherung das Heilverfahren bereits innerhalb der Warzeit, in den ersten 18 Wochen, übernommen haben, sind entsprechend den Betriebsunfällen vermindert. Indessen richtete das Reichsversicherungsamt seine Aufmerksamkeit auch im Jahre 1916 besonders auf die Frühbehandlung und im Zusammenhang damit auf die Verwertung der Arbeit als Heilmittel, der sogenannten Arbeitstherapie. Die soziale Fürsorge für einen an der Gesundheit geschädigten Versicherten darf nicht mit Abschluß der medizinischen Heilbehandlung als beendet angesehen werden, da sonst wertvolle Arbeitskraft verlorengehen kann. Das Reichsversicherungsamt ist dem Gedanken, Einrichtungen für eine möglichst weitgehende Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit der Erkrankten zu schaffen, bereits vor dem Kriege näher getreten. Diesen Zweck erfüllen, wie die Erfahrungen der Kriegsbeschädigtenfürsorge gezeigt haben, in hohem Grade die Lazarettwerkstätten, in denen durch die Arbeitsheilweise die an ihrer Gesundheit Geschädigten allmählich wieder an eine Berufsarbeit gewöhnt werden. Ihr Vorzug gegenüber dem medico-mechanischen Verfahren besteht vor allen Dingen darin, daß sie geschädigte Glieder schneller wieder eingewöhnt. Denn die schaffende Tätigkeit in der Werkstatt sprudelt den Verletzten zu höherem Eifer an, als bloß medico-mechanische Uebungen. Die Erfahrungen der Kriegsbeschädigtenfürsorge sollen in möglichst weitem Umfange für die Unfallverletzten nutzbar gemacht werden. Nach dem ungeheuren Menschenverbrauch des Krieges haben die dazu berufenen Kreise auch alle Ursache, hier mehr zweckmäßiger zu wirken. Denn nach Friedensschluß wird die deutsche Volkswirtschaft für die nächste Zeit auf eine Ersatzziehung ausländischer Arbeiter kaum öfel rechnen können.

Ueber die Heilerfolge bei der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung unterrichten folgende Angaben. Für allgemeine Maßnahmen zur Verhütung vorzeitiger Invalidität unter den Versicherten oder zur Hebung der gesundheitlichen Verhältnisse der versicherungspflichtigen Bevölkerung sind im Jahre 1916 M. 21 644 101 (1914 M. 9 852 764) ausgegeben, wovon M. 20 221 804 (1914 M. 7 887 764) auf die durch den Krieg veranlaßten besonderen Ausgaben entfallen. Unter diesen Ausgaben befinden sich M. 958 945 für Kriegsbeschädigtenfürsorge und M. 128 945 zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten. Der Kampf gegen die Tuberkulose ist auch während des Krieges nicht ins Stocken geraten. Insgesamt sind 1916 79 475 Versicherte mit einem Kostenaufwande von M. 17 974 552 behandelt worden. Davon kommen auf ständige Heilbehandlung 27 033 Lungen- oder Kehlkopf-tuberkulose mit M. 11 705 301, 201 Lupuskranken (Santituberkulose-erkrankte) mit M. 70 514, 168 an Knochen- oder Gelenktuberkulose Leidende mit M. 69 172 und 18 651 andere Kranke mit M. 4 565 406. Nicht ständig sind 33 422 Personen behandelt worden, darunter 31 821 wegen Zahnkrankheiten (Zahnerfak). Seit dem Jahre 1897, also in einem Zeitraum von 19 Jahren, sind im ganzen 186 4599 Versicherte, darunter 54 8180 wegen Lungen- oder Kehlkopf-tuberkulose mit einem Gesamtaufwande von rund 318 Millionen Mark in Heilbehandlung gewesen. — Von den im Jahre 1916 abgeschlossenen Fällen erzielten Heilerfolge im Sinne des § 1255 der Reichsversicherungsordnung, berechnet auf das Hundert der behandelten Fälle, bei sicher nachgewiesener Lungen- oder Kehlkopf-tuberkulose 89, bei Verdacht der Lungentuberkulose 93, bei Lupus 39, bei Knochen- und Gelenktuberkulose 51 und bei andern Krankheiten 89. — Die Sozialversicherung des Deutschen Reiches ist und bleibt ein Kulturwerk!

G. Heinke.

Zab. I. Vollarbeiter, Betriebe, technische Aufsichtsbeamte u. Unfälle bei den Baugew.-Berufsgenossenschaften mit den Zweiganstalten im Jahre 1915.

Table with columns for Bauwerks-Berufsgenossenschaften, Zahl der Vollarbeiter, Betriebe, Aufsichtsberechtigten, Zahl der Verletzten, Folgen der Verletzungen, and Summe der Unfallschadensbeträge.

Kosten für die Unfallverhütung, betriebstechnische Revisionen, Verwaltungskosten, Abhue und Entschädigungsbeträge bei den Baugewerks-Berufsgenossenschaften mit den Zweiganstalten im Jahre 1915.

Table with columns for Bauwerks-Berufsgenossenschaften, Kosten für die Unfallverhütung, Betriebstechnische Revisionen zur Unfallverhütung, Verwaltungskosten, Entschädigungsbeträge, and Summe der Entschädigungsbeträge.

Zab. III. Entschädigte Unfälle bei den Baugewerks-Berufsgenossenschaften mit den Zweiganstalten im Jahre 1915. Betriebseinrichtungen und Vorgänge, bei welchen sich die Unfälle ereigneten.

Table with columns for Bauwerks-Berufsgenossenschaften, Motoren, Transmissionsmaschinen, Hebe- und Aufzüge, Dampfmaschinen, Sprengstoffe, Feuergefährliche Stoffe, Zusammenbruch, Fall von Personen, Auf- und Absteigen, Güterverkehr, Eisenbahn, Schiffahrt, Tiere, Handwerkszeug, Metallischer Strom, and Unfälle.

Don unsern Kollegen im feld.

Das Mitglied der Filiale Worms, Kollege S. Kreider, hat die heftigste Tapferkeitsmedaille erhalten. Das Eisener Kreuz erhielt Kollege Wilhelm Sans, die bayerische Verdienstmedaille Kollege August Thees, beide Mitglieder der Filiale Mannheim; ferner erhielten das Eisener Kreuz zweiter Klasse die Kollegen Arno Himstedt und August Knes von der Filiale Hildesheim und Johann Neumann und B. Schläter, Elmshorn, Mitglieder der Filiale Hamburg.

Unsere Filialen unter dem Kriegszustande.

Friedberg i. H. Am 24. Juni fand in Dorheim eine Filialerversammlung der Filiale statt. Bezirksleiter Zimmermann gab eine Uebersicht über den Stand der diesjährigen Bewegung um eine weitere Teuerungszulage. Die Arbeitgeber des Tarifortes Friedberg-Bad Nauheim haben ebenfalls eine weitere Zulage von 10 % die Stunde bewilligt. Es wurde in der Versammlung festgehalten, daß zurzeit noch zwölf Kollegen im Lohngebiet beschäftigt sind. Wegen der Nichtzahlung der Teuerungszulage lagen nicht vor und so ist anzunehmen, daß die Zulage allgemein bewilligt wird. Trotz der Tatsache, daß der Verband seinen

Einfluß auch während der Kriegszeit in weitgehendstem Maße geltend macht, gibt es selbst in dieser kühneren Zeit immer noch Berufskollegen, die zwar die Erfolge des Verbandes gern annehmen, aber sich selbst der Organisation nicht anschließen. Schon in normalen Zeiten galt es als unrecht, „zu ernten ohne zu säen“, und während der Kriegszeit trifft dies sicherlich in noch höherem Maße zu.

Die Filiale Friedberg ist durch den Krieg außerordentlich stark in Mitleidenschaft gezogen worden. 80 Mitglieder der Filiale sind zum Heeresdienst einberufen worden; davon sind zehn Kollegen bereits als Opfer des Weltkrieges gefallen. Doch ein kleiner, aber treuer Stamm von Mitgliedern ist noch vorhanden, der fest entschlossen ist, die Filiale auch während der ferneren Kriegszeit zu erhalten, damit unsere einberufenen Mitglieder, mit denen wir zum großen Teile in reger Verbindung stehen, nach ihrer Rückkehr die Organisation wiederum vollständig vorfinden, um mit uns gemeinsam die großen Aufgaben, die uns das Kriegsende bringen wird, zu erfüllen.

Soarbrücken. Da die örtliche Arbeitgeberorganisation nichts über ihre Stellung zur Bewilligung einer weiteren Teuerungszulage verlauden ließ, nahmen wir in einem Schreiben vom 18. Mai Gelegenheit, uns nach dem Stand der Frage zu erkundigen. Unter dem 21. Mai wurde uns der Bescheid durch die Geschäftsstelle des Arbeitgeberverbandes für das Baugewerbe und die verwandten Betriebe im Soargebiet, daß in der nächsten Zeit eine Mitgliederversammlung

lung der Ortsgruppe des Süddeutschen Maler- und Lünchermeisterverbandes sich mit der Angelegenheit beschäftigen und uns dann die Beschlüsse übermitteln würde. Die Versammlung der Malermeister am 4. Juni beschloß nun, eine weitere Kriegsteuerungszulage von 8 % die Stunde ab 15. Juni zu gewähren. Mit diesem Beschlusse beschäftigte sich eine am 12. Juni abgehaltene Versammlung. Bezirksleiter Kollege Zimmermann, Frankfurt a. M., berichtete über den Stand der diesjährigen Bewegung um eine weitere Teuerungszulage im Reich und im zweiten Bezirk. Er teilte mit, daß bereits in über hundert Lohngebieten eine weitere Teuerungszulage bewilligt worden sei, die sich zwischen 5 und 21 % die Stunde betrage. Die meisten größeren Städte hätten jedoch eine Zulage von 10 % bewilligt, und bei der am 18. Mai im Reichsamt des Innern stattgefundenen Besprechung der Organisationsvertreter seien 10 % die Stunde als Mindestsatz der Teuerungszulage bezeichnet worden. Im zweiten Bezirk hätten nunmehr fast alle Tariforte eine Zulage von 10 % bewilligt. Angesichts dieser Sachlage und da Soarbrücken als besonders teurer Platz in Betracht komme, trage der Beschluß des Arbeitgeberverbandes den Verhältnissen nicht genügend Rechnung. In der Diskussion wurde allseitig betont, daß die bewilligten 8 % Teuerungszulage nicht als ausreichend zu betrachten seien. Die Organisationsleitungen wurden beauftragt, im Sinne einer weiteren Teuerungszulage zu wirken. Die Versammlung war von beiden Organisationen am Orte (Ersch-

Dunderden Gewerkschaften und untern Verband) gemein- sam einberufen, und auch einige Unorganisierte waren der Einladung gefolgt...

Der Verband der Glasarbeiter im Jahre 1916. Es gelang dem größten Teil der Verbandsmitglieder, während der Kriegszeit erhebliche Lohnsteigerungen zu erreichen...

Arbeiter mehr länderweise nachgesprachen werden; für jeden Arbeiter gilt die Lösung: Alles für, alles durch die Organisation!

Der Verband der Tapezierer im Jahre 1916. Das Tapezierergewerbe leidet insofern unter den Kriegs- wirkungen besonders schwer, weil die private Bautätigkeit fast völlig zum Stillstand gekommen ist...

Der Verband der Tapezierer im Jahre 1916. Das Tapezierergewerbe leidet insofern unter den Kriegs- wirkungen besonders schwer, weil die private Bautätigkeit fast völlig zum Stillstand gekommen ist...

Table with 6 columns: Jahr, Invaliden- renten, Kranken- renten, Alters- renten, Witwen- renten, Waisen- renten. Rows for years 1908, 1910, 1911, 1915, 1916.

Man sieht zunächst, daß die Bewilligungen an Inva- lidenrenten bei weitem noch nicht einmal den Stand von 1908 erreicht haben, obgleich inzwischen die Zahl der Ver- sicherten und Invaliden gewaltig zugenommen hat...

Die Sparbarkeit der Versicherungsanstalten tritt weiter durch ganz umfangreiche Renteneinsparungen in die Er- scheinung. Genau so viel wie Invalidenrenten bewilligt worden sind, sind andererseits wieder weggefallen...

Von den sonstigen Leistungen ist zu bemerken, daß die Zusatzrenten (durch Entrichtung von Zulagebeiträgen) nur wenig Fortschritte machen. Im Januar 1917 liefen nur 26 solcher Zusatzrenten...

Aus Unternehmerkreisen.

Einkaufsgenossenschaften im Malergewerbe. Nach Mitteilungen, die kürzlich auf dem Verbandstage des süb- westdeutschen Maler- und Lindermeisterverbandes in Mainz gemacht wurden...

Gewerkschaftliches.

Nur organisierte Arbeiter erhalten höhere Löhne! Das diese Behauptung richtig ist, hat kürzlich vor dem Schlichtungsausschuß Oldenburg II ein Werk- vertreter mit erfreulicher Offenheit bestätigt...

Arbeiterversicherung.

Die Rentenleistungen der Invalidenversicherung im Jahre 1916. Aus der im Reichsversicherungsamt ange- fertigten Zusammenstellung über die im Jahre 1916 von den Bundesversicherungsanstalten bewilligten Renten geht hervor...

Sozialpolitisches.

Die Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917. Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 21. Juni 1917 dem Entwurf einer Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 seine Zustimmung erteilt...

Die Erfahrungen des letzten Wirtschaftsjahres liehen es geboten erscheinen, im kommenden Erntejahre nicht nur das Brotgetreide, sondern auch Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse restlos zu beschlagnahmen...

Dieser Vorgang ist außerordentlich lehrreich für alle Arbeiter. Von einem Unternehmervertreter wird hier aus- drücklich bestätigt, daß höhere Löhne nur den or- ganisierten Arbeitern gezahlt werden...

Arbeiterversicherung.

Die Rentenleistungen der Invalidenversicherung im Jahre 1916. Aus der im Reichsversicherungsamt ange- fertigten Zusammenstellung über die im Jahre 1916 von den Bundesversicherungsanstalten bewilligten Renten geht hervor...

Sozialpolitisches.

Die Erfahrungen des letzten Wirtschaftsjahres liehen es geboten erscheinen, im kommenden Erntejahre nicht nur das Brotgetreide, sondern auch Gerste, Hafer, Hülsenfrüchte, Buchweizen und Hirse restlos zu beschlagnahmen...

